Ein Cabriolet für sich und andere

Autor(en): **Kuhn, Daniela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CHAUFFEUSE MIT STIL_Hildi Pinter fährt für die Senioren-Kontaktstelle Triangel in Herrliberg ältere Menschen mit dem Auto in die Stadt.

EIN CABRIOLET FÜR SICH UND ANDERE

Text// **DANIELA KUHN** Foto// **RENATE WERNLI**

Es ist ein schwüler Tag, für den Abend sind Gewitter angesagt. Hildi Pinter wohnt zwar in Herrliberg, erwartet die Besucherin aber am Bahnhof Erlenbach, wo sie auf ein silberfarbenes Cabriolet zeigt und bittet einzusteigen. Zügig und offensichtlich geübt steuert die 74-Jährige das Gefährt den Berg hoch. Die Rolle als Chauffeuse ist sie sich gewohnt: Seit zehn Jahren engagiert sie sich im Fahrdienst der Senioren-Kontaktstelle Triangel Herrliberg, welche von Pro Senectute Kanton Zürich geführt und von der Gemeinde finanziert wird.

Wunderbarer Ausblick vom «Adlerhorst»

In der Tiefgarage ist es angenehm kühl. Hier steht auch der Roller, mit dem Hildi Pinter kurze Strecken zurücklegt. Zu ihrer Wohnung im obersten Stockwerk nehmen wir die Treppen. «Früher wohnte ich dort», sagt Hildi Pinter und zeigt auf ein nahes Mehrfamilienhaus. Als sie vor 14 Jahren erfuhr, dass gebaut werde, nahm sie mit dem Architekten Kontakt auf. Ein Impuls, der sich gelohnt hat: Mit ihrer grosszügigen Dreizimmerwohnung mit Blick auf den See und in die Berge hat sie ein prächtiges Refugium erworben.

«Ich sehe so viele verschiedene Arten, wie mit dem Alter umgegangen wird.»

HILDI PINTER

Der Esstisch, die schönen Stühle und das dazu passende Sofa aus den 60er-Jahren kommen in den hellen Räumen wunderbar zur Geltung. Hinter einer Vitrine befinden sich kleine Elefanten aus der ganzen Welt, die sie selber erworben oder geschenkt bekommen hat. An den Wänden hängen die Bilder einer befreundeten Malerin.

Derweil hat es sich Tessy von Herrliberg in einem Sessel bequem gemacht. Die Rassekatze, eine Britisch Kurzhaar, wird bald Junge bekommen. Bis im Oktober werden die Jungen hier bleiben. Als grosse Katzenfreundin kann Hildi Pinter das Ereignis kaum erwarten: «Ich werde ihnen stundenlang zuschauen!» An den Kätzchen ist sie sozusagen mitbeteiligt, denn sie hat Tessy in die Stadt zu einem Kater gleicher Rasse gebracht. Die zweite Katze liegt im Schlafzimmer zusammengerollt auf dem Bett. Laila werde bei der Aufzucht der fremden Jungen ihren Part übernehmen, sagt Hildi Pinter voraus: «Wir sind eine Familie.»

Immerzu aktiv

Aufgewachsen ist sie in Luzern. Ihre Mutter stammte aus dem Jura, der Vater aus Erlenbach. Während der Drogistenlehre war sie im Bürgerturnverein als Leiterin aktiv, zugleich führte sie im Blauring. «Ich war immer schon ein Gruppentier», meint sie lachend. Gegen Ende der Lehrzeit lernte sie auf Skitouren einen österreichischen Elektroingenieur kennen, den sie heiratete und mit dem sie nach Zürich-Seebach zog. Ein Jahr später kam Sylvia zur Welt, drei Jahre später Evelyn. Bis zur zweiten Geburt hatte Hildi Pinter in einer Drogerie und bei einem Pharma-Grossisten gearbeitet. Die Familie zog nach Zürich-Schwamendingen in ein Hochhaus, wo sich gute Kontakte mit Nachbarn ergaben und die zweifache Mutter über eine Arbeitsvermittlung temporäre Jobs übernahm. Zuweilen waren sie originell: Einmal platzierte sie, die Töchter hinten im Auto, von Schaffhausen bis Zürich Reklamekleber für eine Bananenmarke. Eine ältere Frau kümmerte sich in dieser Zeit um die Kinder und den Haushalt, sodass auch Arbeiten möglich wurden, bei denen die Töchter nicht mit dabei waren.

In der Welt der Kosmetik daheim

1974 stand noch einmal ein Umzug bevor, diesmal nach Herrliberg, in eine Eigentumswohnung. Als sich Hildi Pinter ein paar Jahre später scheiden liess, waren die beiden Töchter im Gymnasium. Sie selber arbeitete in einer temporären, aber exklusiven Anstellung als Beraterin einer kleinen Kosmetiklinie. Mit Perücke und Mikrofon stand sie in grossen Warenhäusern. Ein grosser Markenname warb sie ab, Hildi Pinter führte fortan als Personaltrainerin Schulungen durch. Sie verkaufte die Produkte auch in vornehmen Drogerien, wo sie den Kundinnen die Schwellenangst zu nehmen versuchte: «Ich stellte mir jeweils vor, meine Mutter käme herein.» Für die dritte Marke, wo sie bei einem Einsatz in St. Moritz abgeworben wurde, wurde sie eine Woche lang in Monaco geschult. «Oberlässig» sei diese Zeit gewesen. Eine Erinnerung an die Parfümerien sind die über 500 Parfümfläschchen, die sich heute in ihrem Arbeitszimmer befinden.

Freude am Austausch mit anderen

Später übernahm sie an der Berufsschule Zürich einzelne Stunden des Warenkundeunterrichts, unterrichtete auch an der Abteilung Mode und Gestaltung. Nachdem sie an der Schweizerischen Fachstelle für Detailhandel die Meisterprüfung abgelegt hatte, übernahm sie auch Stunden in Betriebs- und Verkaufskunde an der Berufsschule Winterthur und absolvierte die Ausbildung zur Sportlehrerin. Schliesslich wurde sie als Berufsschullehrerin gewählt.

Als sie nach zehn Jahren pensioniert wurde, liess sie sich bei Pro Senectute zur Leiterin für Nordic Walking und Velofahren ausbilden. Sie trat dem Samariterverein Herrliberg Meilen bei, wo sie noch immer administrativ tätig ist. Im Frauenverein ist sie im Vorstand. Für die Senioren-Kontaktstelle Triangel fährt sie bis zu dreimal wöchentlich Personen, die nicht mobil sind, zu Arztbesuchen oder Besorgungen. Die Fahrten kämen einer Lebensschule gleich, sagt Hildi Pinter: «Ich sehe so viele verschiedene Arten, wie mit dem Alter umgegangen wird.»

Daneben vertritt Hildi Pinter zweimal jährlich an der Stiftungsversammlung der Pro Senectute Kanton Zürich den Bezirk Meilen. Manche Tage bleiben aber frei von Vereinen. Etwa um im Garten einer Freundin Kirschen und Trübeli zu pflücken. Oder um sich um ein Mädchen zu kümmern, das im selben Haus wohnt. Einen festen Stundenplan möchte sie aber nicht mehr. Nur schon wegen der Büsis: «Über die geht nichts!»

Der Fahrdienst des Triangels steht allen Seniorinnen und Senioren von Herrliberg offen, die selber nicht mehr fahren können und für die die Benützung des öffentlichen Verkehrs schwierig ist. Kontakt: täglich von 9 bis 11 Uhr, Tel. 043 277 54 00.